

Becher - Steglitz, den 14. 3. 1948
Düppelstr. 37^{III}

Sehr verehrten lieben Herrn Freund!

Wegen der so schweren Erkrankung meiner Frau und wegen starker dienstlicher Inanspruchnahme habe ich leider lange nichts mehr von mir hören lassen. Ich bitte sehr um Entschuldigung. Ich habe aber viel an Sie und Ihre große Tätigkeit gedacht. Es ist richtig, daß Sie jetzt Ihre immer mit Spannung erwarteten Mitteilungen Ihrer Societe' jetzt nur alle 3 Monate herausgeben wollen. Es genügt dies m. E. Ich freue mich immer sehr auf die "Feuilleter" -

Es hat mir sehr gefallen, daß Sie dem ersten Satz der "Büts de l' Association" eine allgemeinere Fassung gegeben haben. Er hat dadurch nur gewonnen. Diese allgemeinere Fassung liegt m. E. auch ganz in den Wünschen Nietzsche's. Es ist übrigens jedem Nietzsche-Kenner bekannt, daß es für die französische Kultur, insbesondere

für die französische Schriftsteller (Maurice
Anatole France, Pierre Loti u.w.), besonders
Sympathie legte. Eine natürliche Begrenzung
seiner Gedanken lag aber nicht in seinem Sinn.

Von Mr. A. J. Leschy habe ich eine von
S. II. 48 dekorierte Postkarte mit Einladung
zu einem Vortrag am II. II erhalten. Ich
habe mich über dieses erste Lebenszeichen
von Mr. A. J. Leschy sehr gefreut, konnte aber
natürlich nicht dorthin reisen. Ich danke
Ihnen, Lieber, sehr rechtens Herr Anich, auf
ganzen Herzen, daß Sie diese Brücke ge-
schlagen haben. Ich habe Herrn Leschy leider
noch nicht geantwortet, weil durch die Hülfs-
bedürftigkeit meines Kam ich fast keine freie
Minute habe. Ihr Zustand ist noch wie vor
schlecht; sie ist aber geistig vollkommen frisch.
Es wird Sie vielleicht interessieren, daß sie
mit ihrer Mutter fast nur französisch sprach.
Ich habe selbst alle, wie sie in Nizza
(Nices) für eine Parisian gehalten würde.
Mein Kam hat sich über Ihre hergefahren

Wie schwer übersetzen ist, besonders wenn
es sich um neue Gedanken handelt. Meine
Frei hat in ihrer Jugend selbst Übersetzungen
gemacht, aber natürlich nicht so schwierig;
sie übersetzte Romane.

Ich bewundere, wie Sie Zeit für Ihren erw.
gedachten Schriftwechsel finden. Bedacht, dass
Sie mit der Hand schreiben, macht Ihr Brief
wenn viel persönlichen Eindruck; es gewinnt
ganz anderes Leben. -

Ihr neuer Mitglieder-Verzeichniss habe ich
mit dem dankbar grössten Interesse gelesen.
Es würde mich interessieren zu erfahren, auf
welche Weise Herr Dr. Fritz Krödel, Tübingen,
Kirchenstr. 226 seine Mitgliedsleitung zehlet; es ist
doch technisch nicht so einfach.

Mit herzlichsten Grüßen

bin ich

in aufrichtiger Hochachtung

Ihr

sehr ergebener

Johannes Hilgers

Hilfen und Wünsche sehr gespannt sind er-
wartet sie aus jenem Herzen.

Wen Ihre anerkennenden Worte über die
Ausschnitte aus der „Göttinger Universitäts-
zeitung“ habe ich mich sehr gefreut. Dabei
fällt mir ein, dass Jean Paul Sartre bei
seiner kürzlichen Anwesenheit in Berlin (Auf-
führung seiner „Fliegen“ in Hebbels „Junker“) sagte,
es sei ihm aufgefallen, wie sehr die französische
und deutsche Jugend einander geistig gleichen. Er
schöpfte daraus viel Hoffnung für die geistige
Einheit Europas. Die deutsche und amerikanische
Jugend gleichen sich nach Ansicht J. P. Sartres,
(die er in Amerika gewonnen hat) bei weitem nicht
in gleichem Maße; sie sind viel mehr von
einander entfernt. —

Mit Ihrer Übersetzung des „Pages mystiques“
de Nietzsche haben Sie wirklich ein ausser-
ordentlich gutes Werk für die Menschheit ge-
tan, ich kann Ihnen gerührt sagen, wie
dankbar ich Ihnen dafür bin! Ihre Über-
setzung gefällt mir sehr gut. Ich weiß,